

losen Anwuchs, theils verlängern sie sich bedeutend, bilden eine Wurzelhaube und werden so zu normalen Wurzeln. — Die Umstände, unter denen dies geschieht, so wie die Frage, ob ähnliche haubelose Würzelchen auch bei anderen Pflanzen vorkommen, bilden noch den Gegenstand weiterer Untersuchungen, mit denen sich gegenwärtig Herr Franz Szabó in Leipzig beschäftigt.

Budapest, 12. Februar 1880.

Schwedisches Lilienholz.

Im Wiener Holzhandel kommt seit etwa 1 Jahr „Schwedisches Lilienholz“ in Blöcken und zu Fourniren geschnitten vor. Es ist in folge starker Maserbildung schön gezeichnet. Aufgefordert, die Abstammung desselben zu erörtern, habe ich es mikroskopisch untersucht und unzweifelhaft als „Birke“ erkannt. Dr. Jos. Möller (Mariabrunn).

Instrumente, Präparirungs- u. Conservirungsmethoden etc.

Verfahren zur Herstellung einer tadellosen Glycerin-Gelatine.

Von Dr. Eduard Kaiser.

Die Vorzüge der Glycerin-Gelatine für den Einschluss botanischer Präparate besonders hervorzuheben, hiesse Eulen nach Athen tragen. Wenn trotzdem diese ausgezeichnete und in ihrer Handhabung so bequeme Einschlussmasse ganz unverhältnissmässig selten zur Anwendung gelangt, so hat dies ausschliesslich seinen Grund in dem Umstande, dass es bisher an einer wirklich tadellosen und insbesondere an einer mikroskopisch reinen Glycerin-Gelatine fehlte.

Durch nachstehendes Verfahren ist es nun dem Verfasser gelungen, eine in jeder Beziehung tadelfreie und chemisch wie mikroskopisch reine Glycerin-Gelatine herzustellen.

Man weicht einen Gewichtstheil feinsten französischer Gelatine in sechs Gewichtstheilen destillirten Wassers ca. 2 Stunden lang; setzt darauf 7 Gewichtstheile chemisch reinen Glycerins hinzu und giebt auf je 100 Gramm der Mischung 1 Gramm concentrirte Carbonsäure. Sodann wird das gesammte Gemisch 10—15 Minuten lang unter beständigem Umrühren erwärmt, bis alle Flocken, welche sich beim Hineinschütten der Carbonsäure gebildet haben, verschwunden sind. Schliesslich filtrirt man die Abkochung noch warm durch feinste Glaswolle, welche man zuvor in destillirtem Wasser ausgewaschen und noch nass in den Trichter gelegt hat.

Die auf diese Weise erhaltene Glycerin-Gelatine wird im erkalteten Zustande wie Canadabalsam behandelt. Dieselbe bildet übrigens auch

ein vortreffliches Einbettungsmittel für zu schneidende Objecte. Zu diesem Zwecke bringt man die Letzteren in die wieder erwärmte Glycerin-Gelatine, welche man zuvor in Formen gegossen hat. Sollen besonders difficile Schnittobjecte hergerichtet werden, bei denen ein Zerfallen nach vollendetem Schneiden zu befürchten ist, so müssen dieselben solange in erwärmter Glycerin-Gelatine verbleiben, bis sie von der letzteren vollständig durchtränkt sind. Die hierbei in die Gewebe eindringende Gelatine, wird, nachdem die Schnitte angefertigt und auf den Objectträger gelegt worden, durch einen feinen Strahl erwärmten Wassers entfernt.

Hat man härtere Objecte einzubetten, so bietet sich auch hierfür die Glycerin-Gelatine als ein vorzügliches Mittel dar, indem man derselben, nachdem sie erstarrt ist, durch Behandlung mit absolutem Alcohol jeden beliebigen Härtegrad verleihen kann, wozu ein Zeitraum von 10—30 Minuten genügt.

Empfehlen dürfte sich die Einbettung der Schnittobjecte in Glycerin-Gelatine namentlich auch dadurch, dass die Letztere transparent ist, dem Präparator also in jedem Augenblick eine Uebersicht über die Lage des Objectes ermöglicht.

Berlin, den 10. Febr. 1880.

(Originalmittheilung.)

Ueber das Verhalten vegetabilischer Objecte in Wickersheim's Conservierungsflüssigkeit.

Von K. Prantl.

Ueber das Verhalten vegetabilischer Objecte in Wickersheim's Conservierungsflüssigkeit habe ich, sobald deren Zusammensetzung in öffentlichen Blättern bekannt gegeben war, einige Versuche angestellt, obgleich schon von vornherein zu erwarten war, dass die für thierische Objecte so werthvolle Methode der trockenen Aufbewahrung nach der Durchtränkung mit der Flüssigkeit für Pflanzentheile kaum anwendbar sein dürfte. Die Flüssigkeit besteht im Wesentlichen aus einer Lösung verschiedener Salze, Glycerin und Methylalkohol. Die Concentration derselben bringt es mit sich, dass in den Zellen des Pflanzengewebes der Turgor aufgehoben wird, ohne dass das Protoplasma rasch erhärtet; daher verlieren zarte Pflanzentheile selbst in der Flüssigkeit ihre Festigkeit und damit ihre gegenseitige Lage. Blüten von *Tropaeolum* z. B. fielen schon nach wenigen Stunden in der Flüssigkeit bis zur Unkenntlichkeit zusammen. An den Hüten verschiedener *Agarici* verziehen sich nicht blos nach dem Herausnehmen, sondern schon in der Flüssigkeit die Lamellen in der hässlichsten Weise. Es behalten nur solche Pflanzentheile ihre Form in der Flüssigkeit bei, welche ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Instrumente, Präparierungs-u.Conservierungsmethoden etc. 25-26](#)